

STADT | LAND
FIRMA/INSTITUTION
STUDIENRICHTUNG
DAUER

Colden Common | Großbritannien
Daybreak FGC
Soziale Arbeit
5 Monate

Vorstellung des Unternehmens

Ich habe mein Praktikum in der Organisation Daybreak in England absolviert. Daybreak ist eine Wohltätigkeitsorganisation, die Familienräte arrangiert und durchführt. Dabei sollen Probleme rund um ein Kind oder Jugendlichen gemeinsam mit der Familie analysiert, Lösungsvorschläge entwickelt und in einem Plan festgehalten werden. Der Familienrat ist eine Methode, die sich zum Ziel gesetzt hat, der Familie mehr Macht im Entscheidungsprozess zu geben. Dabei geht man davon aus, dass die Familie selbst zusammen mit ihrem Netzwerk am besten entscheiden kann, welche Hilfen für sie geeignet und umsetzbar sind. Somit soll das Machtgefälle zwischen Familie und Fachleuten ausgeglichen und eine Art „maßgeschneiderte“ Hilfe für die individuelle Situation entwickelt werden. Um einen Familienrat zu organisieren, wird ein/eine unabhängige_r Koordinator_in beauftragt. Er/sie übernimmt die Leitung des Treffens, sucht den Kontakt zur Familie und informiert alle über den bevorstehenden Prozess. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.daybreakfgc.org.uk/>

Zu Beginn habe ich von meinem Praktikumsanleiter einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung von Familienräten in England erhalten und wir besprachen die Ziele für das Praktikum. Neben dem Einblick in die tägliche Arbeit verschiedener Mitarbeiter_innen und die Teilnahme an Familienräten sollte ich über die Dauer von 5 Monaten auch die Grundlagen der Aktenführung und die Vor- und Nachbereitung eines Familienrates kennen lernen sowie an diversen Trainings und Meetings teilnehmen. Außerdem hatte ich von der Fachhochschule den Auftrag, während meines Praktikums ein Projekt durchzuführen und dieses im Anschluss zu evaluieren.

Zunächst bekam ich einen intensiven Einblick in die Büroarbeit und alle organisatorischen Abläufe in der Hauptgeschäftsstelle. Ich lernte die Strukturen innerhalb der Organisation kennen und traf verschiedene Manager_innen, die dafür zuständig sind, die Koordinatoren_innen anzuleiten. Ich schaute mir die Akten an und hatte Einsicht in diverse Formulare und Berichte von Familienräten. Alle Mitarbeiterinnen im Büro haben mich sehr herzlich aufgenommen und mich wie eine gleichberechtigte Mitarbeiterin behandelt. Ich konnte insgesamt an 5 Teambesprechungen teilnehmen, wodurch ich viele Koordinatoren_innen kennen lernte und die Unterschiede in der Anleitung der einzelnen Manager_innen erfahren konnte. Bei diesen Treffen wurden hauptsächlich Neuigkeiten besprochen, sich über Probleme ausgetauscht, verschiedene Lösungswege diskutiert und bei schwierigen Fällen ggf. der Rat des/der Teamleiters_in eingeholt. Auch bei dem großen Manager-Meeting konnte ich dabei sein und eine genauere Vorstellung von der Hierarchie innerhalb der Organisation erhalten. Hierbei ging es im Allgemeinen um wesentliche Neuerungen innerhalb der Firma und wer für bestimmte Bereiche zuständig ist.

Dann war ich bei mehreren Familienräten dabei, um endlich mein theoretisches Wissen in der Praxis zu erleben. Dabei merkte ich schnell, dass jeder Familienrat sehr individuell und unterschiedlich ist und auch die verschiedenen Koordinatoren_innen bestimmte Regeln

unterschiedlich handhaben. Um einen umfangreicheren Einblick in die Arbeit der Koordinatoren_innen zu erhalten, durfte ich einer Koordinatorin durch den gesamten Prozess des Familienrates folgen und alle wichtigen Schritte sowie Aktenführung und Kontakthanbahnung miterleben. Im Zuge dessen traf ich die zuständige Sozialarbeiterin des Falles, die Eltern und einige Freunde. Die Koordinatorin gab mir stets die Möglichkeit, mich an den Gesprächen zu beteiligen und Fragen zu stellen, die mich interessierten. Die Klienten_innen waren alle offen und behandelten mich freundlich. Im Zuge der Vorbereitung eines Familienrates konnte ich außerdem bei Gesprächen mit Familienhelfer_innen und Psychologen_innen dabei sein und die vielen verschiedenen Institutionen kennen lernen, mit denen die Koordinatoren_innen in ihrer täglichen Arbeit zu tun haben.

Des Weiteren konnte ich an Trainingseinheiten zu folgenden Themen teilnehmen: Häusliche Gewalt, Kinderschutzmaßnahmen, Partizipation von Kindern am Familienrat, Familienräte mit Erwachsenen. Alle Trainingskonzepte werden eigens von Daybreak-Mitarbeiter_innen entwickelt und durchgeführt und sind Voraussetzung, um als Koordinator_in bei Daybreak arbeiten zu dürfen. Obwohl ich zwei der Themen bereits in einem Seminar im Zuge meines Studiums behandelt hatte, war es gut, mein Wissen noch einmal aufzufrischen und einige Dinge zu wiederholen. Während eines Familienrates unterhielt ich mich mit der zuständigen Sozialarbeiterin und wir tauschten uns über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von sozialer Arbeit in Deutschland und England aus. Daraufhin bot sie mir an, ihr einen Tag lang durch ihre Arbeit zu folgen und an unterschiedlichen Konferenzen teilzunehmen. Da die Koordinatoren_innen in Daybreak keine ausgebildeten Sozialarbeiter_innen sind, war dies eine gute Möglichkeit für mich, einen Einblick in die Arbeitsweisen und Aufgaben des Sozialdienstes zu erhalten.

Gemeinsam mit einer Managerin von Daybreak konnte ich außerdem noch zwei weitere offizielle Konferenzen miterleben. Als erstes waren wir beim „Legal Planning“, bei dem viele unterschiedliche Organe des Sozialsystems zusammen kommen, um über bestimmte Fälle bzw. Kinder zu sprechen. Ziel dieses Meetings ist es, Entscheidung über das weitere Vorgehen zu treffen, herauszuarbeiten, auf welcher Stufe sich die Situation zu diesem Zeitpunkt befindet und ob der Fall beispielsweise vor Gericht gehen soll oder welche weiteren Schritte eingeleitet werden müssen. Dieses Treffen findet einmal wöchentlich statt und die Managerin vertritt dabei die Organisation Daybreak, wirbt für Familienräte und gibt Empfehlungen, in welchen Fällen ein Familienrat sinnvoll oder empfehlenswert wäre. Als zweites waren wir beim „Placement Panel“, bei dem ähnliche Fachleute anwesend waren. Bei diesem Ausschuss ging es um Kinder bzw. Jugendliche, deren derzeitiger Aufenthaltsort aus unterschiedlichsten Gründen gefährdet ist. Demnach wurde darüber diskutiert, welche Möglichkeiten es gibt, diese Kinder bzw. Jugendlichen möglichst kostengünstig unterzubringen. Auch hier kann der Familienrat eine gute Option sein, eine kostengünstige Unterbringung im Familienkreis in Erwägung zu ziehen und diese zu planen. Bei jedem der beiden Treffen gab es einen genauen Ablaufplan und die Sozialarbeiter_innen wurden angehalten, ihren Fall möglichst knapp zu erläutern, damit in kurzer Zeit möglichst viele Fälle abgearbeitet werden konnten.

Außerdem hatte ich den Auftrag von der FH Potsdam, während meines Praktikums ein selbstgewähltes Projekt durchzuführen und zu evaluieren. Dazu fertigte ich eine Mind-Map an, um mein Thema und meine Forschungsfrage zu definieren, machte mich mit Literatur vertraut und erstellte einen Zeitplan für die Bearbeitung meines Forschungsprojektes. Ich beschloss, mich in meinem Projekt etwas näher mit der qualitativen und quantitativen Sozialforschung zu beschäftigen, indem ich Interviews mit verschiedenen Vätern durchführte und einen Fragebogen für Koordinatoren_innen erstellte. Des Weiteren habe ich eine Statistik über die väterliche Beteiligung

an Familienräten angefertigt, in dem ich alle Akten vom letzten Jahr aufgelistet und analysiert habe. Dadurch konnte ich mein Wissen im Umgang mit Excel erweitern und die Datenanalyse erlernen.

Die im Praktikum erworbenen praktisch-fachlichen Kompetenzen und Reflexion über den Praktikumsverlauf:

Durch mein Praktikum in der Organisation Daybreak konnte ich einen tiefen Einblick in eine innovative Methode der Sozialen Arbeit erhalten, der in Deutschland aufgrund des mangelnden Angebots so nicht möglich gewesen wäre. Während meines Praktikums habe ich sehr viel mehr gelernt, als nur den Ablauf eines Familienrates. Durch die Arbeit im Büro habe ich erfahren, wie eine Fallschilderung aufgebaut sein muss und was für die Berichterstattung wichtig ist. Das Anlegen und Führen einer Akte ist durch die tägliche Arbeit zur Routine geworden. Ich konnte viele nützliche Tipps im Bereich Kommunikation und empathischer Gesprächsführung mitnehmen und wie wichtig der einfühlsame Umgang mit den Klienten_innen ist. Ich habe mehr Selbstvertrauen in der englischen Sprache gewonnen und es wurde leichter, auf Menschen zuzugehen und das Gespräch zu suchen. Obwohl der gänzlich verschiedene Aufbau des englischen Sozialsystems mich anfangs verwirrt hat, konnte ich durch viele offizielle Treffen die Unterschiede zu Deutschland erkennen und hinterfragen. Ich nahm mir vor, nach meinem Praktikum in England einen genaueren Blick in die deutschen Jugendämter zu werfen und zu vergleichen, ob bei uns ähnliche Prozesse ablaufen und wie bestimmte Sachverhalte geregelt sind. Die sozialen Probleme, mit denen die Menschen zu kämpfen hatten, waren weitestgehend die gleichen wie in Deutschland.

Auch die Unterschiede in der Anleitung von verschiedenen Gruppen konnte ich deutlich beobachten. Vor allem die Rolle des/der Koordinators_in ist weitaus umfangreicher als zu Beginn gedacht. Der Respekt und die Akzeptanz, mit der alle Klienten_innen behandelt wurden, haben mich sehr beeindruckt. Für meine zukünftige Arbeit habe ich daraus gelernt, dass es wichtig ist, alle Familienmitglieder möglichst gleichberechtigt zu behandeln. Man darf als Sozialarbeiter_in seine eigene Meinung haben, jedoch sollte sie keinen Einfluss auf die Arbeit haben. Ich musste mich damit auseinandersetzen, dass auch gewalttätige Väter ein Mitspracherecht im Leben ihrer Kinder haben. Manchmal muss man sich jedoch eine eigene Meinung von den Menschen machen, anstatt auf die Aussagen anderer Fachleute zu vertrauen, denn gewalttätige Väter sind schließlich nicht alle gleich. Doch auch der Familienrat ist nicht für jede Familie die optimale Methode, um zum Erfolg zu gelangen. Als Sozialarbeiterin sollte ich daher darauf achten, dass die Vorgehensweisen für die Familie geeignet und angemessen sind und flexibel bleiben, auch andere Methoden auszuprobieren. Durch mein Projekt konnte ich wichtige Kenntnisse in der Interviewführung und –auswertung vertiefen und die Entwicklung eines Interviewleitfadens intensivieren. Die Erstellung eines Fragebogens war aufwendiger als erwartet und ich musste Fachliteratur hinzuziehen, um mich eingehender mit diesem Thema zu beschäftigen. Meine Praktikumsrichtung hat mir jedoch genug Zeit eingeräumt, um während der Arbeitszeit Vorbereitungen für mein Projekt zu treffen und ich habe viel technische Unterstützung vom gesamten Büro-Team erhalten. Für meine nächste Forschungsarbeit kann ich den Zeitaufwand nun besser einschätzen und würde mehr Zeit für das Verschriftlichen der Ergebnisse einplanen.

Ich konnte aus meinem Praktikum sehr viel für die Zukunft lernen und bin begeistert von den Prinzipien des Familienrates. Es ist eine innovative Methode, Probleme zu lösen, die man auch in der eigenen Familie realisieren oder auch nur teilweise in verschiedenen Situationen anwenden kann. Ich würde gerne an der weiteren Entwicklung von Familienräten in Deutschland mitwirken, auch wenn ich für mich persönlich festgestellt habe, dass ich nicht als Koordinatorin arbeiten könnte. In manchen Situationen hat mich das Leid der Kinder oder des Jugendlichen sehr

mitgenommen und es fiel mir schwer, den Eltern gegenüberzusitzen und zu sehen, dass sie sich nicht für ihre Kinder interessieren. Wenn ich mit den Kindern alleine arbeite, wie ich es bereits seit einigen Jahren tue, kann ich damit besser umgehen und muss nicht in den direkten Kontakt mit den Eltern treten. Daher habe ich ein weiteres Arbeitsfeld für meine zukünftige Berufswahl ausgeschlossen, was mich aber trotzdem weiter in die richtige Richtung führt.

Ich bin insgesamt sehr zufrieden mit der Wahl meines Praktikums und würde die Organisation Daybreak an zukünftige Studenten_innen weiterempfehlen. Ich wurde von allen Kollegen_innen sehr herzlich aufgenommen und wie eine gleichberechtigte Mitarbeiterin behandelt. Bei Problemen oder Fragen konnte ich mich jederzeit an meinen Praktikumsanleiter wenden und auch alle Kolleginnen im Büro waren immer für mich da.

Alle diese Erkenntnisse haben mich nicht nur in meiner zukünftigen Arbeit als Sozialarbeiterin sondern auch persönlich bereichert und ich bin dankbar, diese Erfahrung gemacht zu haben.